

Die im Provinzialkonzil von Vejle (1256) statuierte scharfe Anwendung des Interdikts als Kampfmittel in der politischen Auseinandersetzung zwischen Krone und Bischöfen wird durch diplomatisch geschickte Einschaltung der Kurie pariert, wobei auf der königlichen Seite offenbar französisch gebildete dänische Legisten eine Rolle spielten. Zu beachten bleibt demgegenüber, daß das Problem der Bischofswahl bereits lange vor Ausbruch des Streites im kanonischen Sinne gelöst war. Die Entwicklungsformen der dänischen Kirche des 13. Jh. stehen durchaus im Rahmen der allgemeinen und nationalen kirchenrechtlichen Theorie und Praxis des zeitgenössischen Europa; die ständigen Verweise des Vf. auf diese gesamteuropäischen und nordischen Zusammenhänge und Auswirkungen des dänischen Kirchenkampfes gehören zu den für den ausländischen Leser beachtenswertesten Abschnitten des Buches.

A. v. B.

G. W. S. Barrow, *The Scottish Clergy in the War of Independence*, Scott. Hist. Review 41 (1962) 1—22, wendet sich gegen die Tendenz, den schottischen Klerus als eine festgefügte, für sich stehende Gruppe aufzufassen, die sich in ihrer schon oft betonten und auch hier nicht bestrittenen hervorragenden Rolle im Kampf gegen Eduard I. von England vor allem von landeskirchlichen Motiven habe leiten lassen. Die nähere Betrachtung der hohen Welt- und Ordensgeistlichkeit zeigt ihre enge Verflechtung mit den Familien, Interessen und Auffassungen des schottischen Adels.

F. T.

C. K. Brampton, *Okham, Bonagratia and the Emperor Lewis IV*, *Medium Aevum* 31 (Oxford 1962) 81—87, lehnt die Vorstellung von einem engen Verhältnis Wilhelms von Okham zu Ludwig d. B. vor 1337 ab und betont, daß Okhams Schrift „*Contra Benedictum*“ den König von England in den Vordergrund rückt, den Kaiser dagegen wenig schmeichelhaft erwähnt (VI c. 15). Okham habe offenbar nur 1337—41 persönliches Interesse an Ludwig d. B. genommen. In diesem Zeitraum habe der Kaiser reuig Versöhnung mit der Kurie gesucht — eine Erklärung, die selbst eingeschränkt („based on appearances only“) in dieser Abgrenzung nicht vorgebracht werden sollte. Belangvoll sind die Jahre 1337 und 1341 deshalb, weil in ihnen von Ludwig d. B. das englische Bündnis erst geschlossen, dann aufgekündigt worden ist. Die Kundgebung „*Fidem Catholicam*“, die hier nach zwei römischen Hss. zitiert wird, ist nach Bramptons Ansicht von Bonagratia — unter Rückgriff auf Huguccio von Pisa — verfaßt worden. Eine darauf fußende Erörterung der Unterschiede im politischen Denken Okhams und Bonagratias beschließt diesen durch manche Hinweise nützlichen Beitrag, der die neuere Forschung (E. E. Stengel vor allem) jedoch zu wenig berücksichtigt.

F. T.

Vittorio Lazzarini, Marino Faliero. *Avanti il Dogado* — *La Congiura*. Appendici (Biblioteca storica Sansoni, Nuova serie 39) Firenze 1963, G. C. Sansoni Editore, XV u. 392 S., 1 Tafel. — Am 17. April 1355 wurde der Doge Marino Faliero enthauptet wegen einer von ihm angezettelten Verschwörung, die auf den Sturz der aristokratischen Verfassung Venedigs zielte. Die Hintergründe dieser Verschwörung sind niemals ganz aufgeklärt worden; was sich nach sorgfältigster Prüfung der Quellen sagen läßt, hat der 1957 verstorbene Paduaner Historiker Lazzarini im *Nuovo Archivio Veneto* 1893 und 1897 dargelegt. Beide Aufsätze sind in dem vorliegenden Band wieder abgedruckt, vermehrt um einige kleinere, mit dem Hauptthema zusammenhängende Arbeiten des Vf. über die Abstammung des Dogen, sein Grab, den Erbauer des Dogenpalastes Filippo Calendario, den Paduaner Dichter Antonio dalle Binde sowie über ein Lehen der Falieri im Gebiet von Ferrara. Aus dem Nachlaß des Vf. sind eine Anzahl bisher unveröffentlichter Urkunden und eine Reihe von Nachträgen beigelegt worden. Zwei Indices (ungedruckte Quellen,